



#wirmachendigital

**PARTIZIPATION
IN DER OKJA
GESTALTEN UND
UMSETZEN.**

KIDS & TEENS

Profil

ZIEL

→ INHALT

GRUßWORT

Seite 3

DER WEG ZUM PROJEKT

Seite 4

DAS PROJEKT

Seite 6

DAS JAHR 2020

Seite 10

PERSPEKTIVE 2021 UND 2022

Seite 16

ZWISCHENFAZIT

Seite 18

IMPRESSUM

Seite 19

Carolin Bieber
Projektkoordinatorin



Marleen Richter
Projektkoordinatorin

GRUßWORT

WIR MACHEN DAS – GRENZENLOS! PARTIZIPATION IN DER OKJA GESTALTEN UND UMSETZEN.

Kinder- und Jugendarbeit ist von ihrer Geschichte der Jugendbewegung her ohne Beteiligung nicht denkbar. OKJA ist offen für alle Anliegen ihrer Besucher*innen.

Dies ergibt sich zwingend aus ihrer Struktur, zu deren zentralen Pfeilern Offenheit und Freiwilligkeit der Teilnahme gehören. Freiwilligkeit schafft automatisch Partizipation, ggf. durch die Abstimmung mit Füßen.

Es liegt also nah zu vermuten, dass eine umfassende Mitbestimmung in den Einrichtungen der OKJA selbstverständlich und flächendeckend stattfindet. Leider hält diese Vermutung der Beobachtung in der Praxis nicht überall so umfassend stand, wie es möglich und wünschenswert wäre. Partizipation in der OKJA ist oft informell und niederschwellig. Das ist gut und auch wichtig, kann aber schnell beliebig werden. So gibt es viele Gespräche, Mitarbeiter*innen fragen, nehmen sensibel Interessen und Bedürfnisse wahr und bauen diese in ihre Planungen ein. Es stehen ausreichend Tools und didaktische Hinweise als Print, online und über Fachverbände zur Verfügung. Diese werden jedoch im Alltag zu wenig genutzt. Im Ergebnis ist Mitbestimmung sehr verbreitet, aber häufig nicht transparent genug, und sie wird eher gewährt denn als einfordersbares Recht in der Einrichtung verankert. Um aus der Falle der Beliebbarkeit und geringen Nachhaltigkeit hinauszukommen, bedarf es einer strukturellen Verankerung von Partizipation auf verschiedenen Ebenen.

Hier setzt das Programm „Wir machen das“ der AGOT-NRW e. V. an, das den Fokus klar auf Partizipation als Recht legt. Zahlreiche Einrichtungen haben sich mit Beratung und Unterstützung von „Wir machen das“ auf den Weg gemacht,

(Mit-) Bestimmung systematischer im Bewusstsein und im Einrichtungskonzept zu verankern: Mit einer Bestandsaufnahme, mit einem Projektplan, der Etappenziele und einen Zeitplan beinhaltet, mit kleinen Pilotprojekten und dem Ziel, ihr Einrichtungskonzept im Hinblick auf Beteiligung nachhaltig zu verändern.

Gebremst wurden sie vor allem durch die Covid 19-Pandemie, die den Alltag in den Einrichtungen der OKJA massiv veränderte. Im Lockdown ging es notwendig um die Aufrechterhaltung der Kontakte, die Wahrnehmung der Bedürfnisse, Interessen und Probleme der Zielgruppe und die Vertretung nach außen. Schnell reagierten die Einrichtungen mit zahlreichen analogen und digitalen Angeboten und entwickelten neue Tools und Ideen. Viele Ideen kamen von den Besucher*innen, und es brauchte z. T. auch ihre Kompetenz zur technischen Umsetzung und inhaltlichen Ausgestaltung, etwa bei Discord und Instagram. Gleichzeitig sind diese Plattformen eine offensive Aufforderung sich zu beteiligen. Auch hier wurde deutlich, dass Fachkräften das Thema Demokratieförderung als Bildungsauftrag zunehmend wichtig ist. Generell wird ein deutlicher Anstieg der Beteiligungsangebote in den Einrichtungen der OKJA sichtbar. Für eine wirkliche Bilanz im Hinblick auf das Ziel nachhaltiger Verankerung ist es aber zu früh; dazu hat das Coronavirus zu viel ausgebremst. Die Aufbruchstimmung aber sollte genutzt werden. Dazu ist es sicher notwendig, das Programm zu verlängern.

Stefan Melulis
Sprecher des Arbeitskreises: „Wir machen das – grenzenlos!“
Bildungsreferent ABA-Fachverband

DER WEG ZUM PROJEKT

„WIR MACHEN DAS – GRENZENLOS!“



VON DER IDEE, „PARTIZIPATION“ ALS THEMA FÜR EIN (MODELL-) PROJEKT ZU WÄHLEN

Was spielen wir? Welche Regeln gelten? Wann öffnet der Jugendtreff? Und wer entscheidet das? Auftrag und Arbeitsgrundlage der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist: Partizipation.¹ Und auch in der UN-Kinderrechtskonvention ist festgelegt, dass alle Einrichtungen den Kinderwillen berücksichtigen müssen.² Und wer weiß am besten, was gut für Kinder und Jugendliche ist – wenn nicht sie selbst? Mitbestimmung ist nichts, das wir Kindern und Jugendlichen zugestehen – es ist ihr Recht. Wenn Kinder und Jugendliche ihre Rechte kennen und mitbestimmen können, können sie Demokratie verstehen und leben.

Deswegen gehen Einrichtungen und Fachkräfte aktiv auf Kinder und Jugendliche zu, fordern zu Engagement und Partizipation auf und eröffnen Möglichkeiten. Kinder und Jugendliche lernen, dass sich Aktivitäten und Engagement lohnen. Sie gewinnen Selbstvertrauen, erlernen Empathie, kritisches Denken, Problemlösung, Verhandlungsgeschick und Entscheidungsfindung. Partizipation ist ein stetiger

¹ SGB 8, §11: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_11.html
² UN-Kinderrechtskonvention, Art. 12: <https://www.kinderrechtskonvention.info/beruecksichtigung-der-meinung-des-kindes-3518/>

Prozess, in dem sich Kinder, Jugendliche und Fachkräfte mit Machtpositionen auseinandersetzen. Die Reflexion der eigenen Machtposition ist erforderlich, oftmals unbequem und nicht leicht aufzubrechen. Partizipative Angebote finden häufig spontan und wenig strukturell statt.

Die AGOT-NRW koordiniert das Partizipationsprojekt „Wir machen das – grenzenlos!“. Mit diesem Projekt werden Einrichtungen der OKJA in ihren partizipativen Vorhaben unterstützt, Kinder und Jugendliche „mal machen zu lassen“. Ziel des Projekts ist es, Partizipation nachhaltig in den Strukturen der Einrichtungen der OKJA zu verankern.

Mit dem Kick-Off-Projekt „Always On“ und dem Hauptprojekt „Wir machen das – grenzenlos!“ werden die Einrichtungen konkret in ihren Vorhaben unterstützt, Partizipationsprozesse zu etablieren. Die Begleitung, Schulung und Vernetzung erfolgt durch die AGOT-NRW Projektreferent*innen, die explizit zu dem Thema Partizipation Expertise mitbringen und ausschließlich zu diesem Themenbereich die Einrichtungen und Trägergruppen beraten. Die Trägergruppen der AGOT-NRW unterstützen ihre Einrichtungen und die Projektreferent*innen im Rahmen dieses Projekts.

VOM VORPROJEKT „ALWAYS ON“ ZU „WIR MACHEN DAS – GRENZENLOS!“

Der digitale Raum ist Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen und somit Teil der Arbeitswelt von Fachkräften der OKJA. Unter dem Motto „Always on – entscheide Du!“ startete die AGOT-NRW e.V. im November 2018 ein Kick-Off-Projekt zum Thema Mitbestimmung und Teilhabe in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA). Dabei wurde das Thema Partizipation unter dem Fokus der Digitalisierung an unterschiedlichen Projektstandorten und Einrichtungen in NRW gemeinsam mit jungen Menschen und Fachkräften bearbeitet. Am Kick-Off-Projekt nahmen 18 Einrichtungen aus den vier Trägergruppen der AGOT-NRW teil. Die Fachkräfte der Einrichtungen erhielten Fragebögen, die sie an die Jugendlichen weitergaben. Die teilnehmenden Jugendlichen aus den Einrichtungen fungierten als Expert*innen in diesem Projekt. Sie sind Hauptakteur*innen für die Analyse. Sie bearbeiteten Kernfragen wie:

- Was versteht man unter dem Begriff Partizipation?
- Wie funktionieren Partizipation & Mitbestimmung nach Ihrem Verständnis und welche Voraussetzungen benötigt deren Umsetzung?
- Welche Möglichkeiten gibt es in der Einrichtung, um Besucher*innen miteinzubeziehen/teilnehmen zu lassen/entscheiden zu lassen?

Unter anderem sollten Rahmenbedingungen ermittelt werden, wie Partizipation als Strukturmerkmal nachhaltig in der OKJA umgesetzt werden kann und muss. Dabei besprachen und diskutierten Fachkräfte der Offenen Einrichtungen mit den Besucher*innen Themen wie Partizipation in virtuellen Räumen und deren konkrete Bedeutung und Umsetzung in der alltäglichen Arbeit in der Einrichtung. Digitale Instrumente haben den Vorteil, dass Partizipation entkoppelt von der tatsächlichen persönlichen Anwesenheit der Jugendlichen in der Einrichtung stattfinden kann. Im Projekt „Always On“ wurden Methoden entwickelt, die im Nachhinein eine gute Vorbereitung gewesen sind, um die OKJA in Zeiten des social distancing partizipativ zu gestalten. Denn auch in Krisenzeiten haben die Kinder und Jugendlichen ein Recht auf Mitbestimmung. Die Ergebnisse des Kick-Off-Projekts zeigten, dass Handlungsbedarf besteht und es gleichzeitig großes Interesse bei den Fachkräften gibt, Partizipation in die Praxis ihrer OKJA-Einrichtungen strukturell einzubringen. Daher startete im Oktober 2019 das Projekt „Wir machen das – grenzenlos!“.

Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft Offene Türen in NRW:
 >> Wie steht es um das Strukturmerkmal der Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Arbeit? Wie können und müssen sie einbezogen werden und sich als genauso selbstwirksam erleben, wie dies in einer rein analogen Arbeit bisher möglich war? Wie gelingt die digitale Beteiligung in der OKJA?
 Ein wesentlicher Faktor, bevor es um Fragen von Technik und Tools geht, ist die der eigenen Haltung: Es bedarf der Anerkennung einer hybriden Lebensweise junger Menschen, die keine strikte Trennung mehr zwischen analog und digital kennt. Es bedarf des (Selbst-) Bewusstseins, dass unsere Grundprinzipien bereits die perfekten Voraussetzungen einer dynamischen Weiterentwicklung sind. Es bedarf des Verständnisses von Kindern und Jugendlichen als aktive Gestalter*innen und Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt auch in diesem Kontext. <<

Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit NRW e.V.:
 >> Jugendliche fungierten dabei als Expert*innen der Technik, brachten Ideen und Wünsche zur inhaltlichen Ausgestaltung ein, während die Rahmenbedingungen gemeinsam mit den Fachkräften ausgelotet wurden. Adäquate Spielformate wurden recherchiert und vorgeschlagen und unter jugend- sowie datenschutzrelevanten Voraussetzungen eingerichtet. Die Discord-Server dienten aber auch anderen Aktionen, wie dem gemeinsamen Kochen, dem Austausch in der Gruppe oder in Einzelgesprächen. <<



DAS PROJEKT

„WIR MACHEN DAS – GRENZENLOS!“

Das Hauptprojekt „Wir machen das“ richtet sich gezielt an Fachkräfte aus den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der vier Trägergruppen der AGOT-NRW. Den Rahmen des Projekts bildet eine praxisbegleitende und konzeptionelle Beratung.

Durch diese Herangehensweise möchten wir erreichen, dass Partizipation ganz bewusst von den Akteur*innen in den Einrichtungen als Merkmal strukturell verankert wird. Es soll weniger um einmalige Leuchtturm-Projekte gehen, sondern darum, nachhaltige Beteiligungsverfahren zu etablieren. Die Einrichtungen werden individuell begleitet, um bedarfsgerechte Ansätze und Methoden zu entwickeln. „Wir machen das“ ermöglicht außerdem eine stärkere Vernetzung der verschiedenen Akteur*innen und Ebenen des Projekts. Die Fachkräfte in den Einrichtungen überlegen gemeinsam mit ihren Besucher*innen, an welchen Themenfeldern gearbeitet werden soll. Durch diesen transparenten Prozess ist es möglich, Partizipation gemeinsam in der Einrichtung zu gestalten. Die Bausteinelemente werden zusammen mit den Jugendlichen bestimmt und für den partizipativen Prozess angewandt.

ZIELE:

- Junge Menschen einbinden, anhören, machen lassen.
- Demokratische Strukturen in OKJA aufbauen und erweitern
- Aktive Teilhabe im Sozialraum ermöglichen
- Partizipation streuen: Das Thema mitnehmen in Netzwerke, Regionaltreffen und Fachdiskussionen sowie Veröffentlichungen.
- Partizipation nachhaltig etablieren
- Methoden entwickeln für On- und Offline-Partizipationsformate.
- Partizipationsformate bündeln, bewerten und auf einer Online-Plattform für teilnehmende und weitere Einrichtungen sichtbar machen



DIE AGOT-NRW E. V. ALS IMPULSGEBERIN

Die AGOT-NRW koordiniert das Projekt und trägt die Gesamtverantwortung. Als Interessensvertretung bringt die AGOT-NRW die neu gewonnenen Erkenntnisse in die aktuelle fach- bzw. jugendpolitische Debatte, in Netzwerke und Fachdiskussionen ein. Der „Arbeitskreis G5“ und das Netzwerk „Einmischende Jugendpolitik“ seien hier exemplarisch genannt. Durch die Veröffentlichung der Ergebnisse können auch Einrichtungen partizipieren, die nicht direkt am Projekt teilgenommen haben. Darüber hinaus wird angestrebt, das Thema in das AGOT-Gesamtkonzept zu integrieren, es als Querschnittsthema zu verankern und es auch unter dieser Prämisse in die öffentliche Kommunikation miteinzubringen. Dazu entwirft die AGOT-NRW Lernmodule und veranstaltet Fachtagungen, um das „Thema“ Partizipation aus Sicht der OKJA nachhaltig im jugendpolitischen Dialog zu platzieren. Der Akzent liegt hier vor allem auf der Herausarbeitung der Alleinstellungsmerkmale der OKJA.

AGOT-FACHREFERENT*INNEN

Die Referent*innen verstehen sich als Impulsgeber*innen. Zwei hauptamtliche Projektkoordinatorinnen unterstützen die Fachkräfte in den Einrichtungen und verstehen sich als außenstehende Berater*innen. Beide sind Bindeglied zwischen AGOT-Geschäftsstelle sowie verschiedenen Gremien und Netzwerken. Sie führen ein praxisbegleitendes Mentoring, als Ausgangsbasis für eine konzeptionelle Neuentwicklung des Partizipationsverständnisses in den Einrichtungen, durch. Die Referent*innen überprüfen die Strukturen der Einrichtung und unterstützen in der Planung von Aktivitäten rund um das „Thema“ Partizipation. Geplant ist dies in Form einer Analyse mit Hilfe einer Bestandsaufnahme der Ist-Situation. Diese wird von den AGOT-Fachreferent*innen gemeinsam mit den Fachkräften vor Ort durchgeführt.

Der Fokus der Analyse ist, die Partizipationsanstrengungen der jeweiligen Einrichtung näher zu betrachten, Stärken und Schwächen herauszufiltern und daraus einen entsprechenden individuellen Handlungsbedarf abzuleiten. Das heißt, aus der Analyse heraus wird eine passende Angebotsstruktur für die jeweilige Einrichtung entwickelt, die angewandt und evaluiert wird. Um Partizipation als Strukturmerkmal auch methodisch über Angebote und Aktivitäten in der Einrichtung zu verankern und das Thema gemeinsam mit den jungen Menschen zu beleuchten, wird ein „Themenkoffer“ erarbeitet, der durch die AGOT-NRW zur Verfügung gestellt wird. Zudem entsteht eine Online-Plattform, die mit aktuellen Themen und Bausteinen „gefüttert“ wird, auf welcher gelungene Beispiele veröffentlicht und damit die Ergebnisse anderen Einrichtungen zugänglich gemacht werden.

Der Bereich Digitalisierung wird im Projekt ganzheitlich verstanden. Er wird als Teil der gesellschaftlichen und jugendlichen Lebenswelt aufgefasst, aus dem sich verändernde Kommunikationsprozesse ergeben. Die dazu gehörigen Fertigkeiten in der „Community“ sowie der Transfer auf Mitbestimmungsprozesse werden analysiert und daraus Handlungsempfehlungen abgeleitet. Digitalisierung fließt im Gesamtkonzept des Projekts mit ein, u.a. durch Anwendung von digitalen Tools für die Materialien- und Ergebnissammlung sowie deren Aufbereitung.

AKTIONSTOPF

Es gibt einen Aktionstopf für die Aktionen in den Einrichtungen und für die dazu benötigten Materialien. Dieser wird durch die AGOT-Fachreferent*innen verwaltet. Dies erfolgt im Laufe der Beratung bzw. nachfolgend an die Bedarfsanalyse.



MITGLIED-TRÄGERGRUPPEN DER AGOT

Die Trägergruppen sind in das Projekt als Brückenbauende und Vermittler*innen eingebunden. Die Fachkräfte aus den vier Trägergruppen begleiten das Projekt, wie auch schon im Vorprojekt, beratend und praxisbezogen. Sie gewährleisten außerdem eine Weiterentwicklung sowie eine konstante Überprüfung und Reflektion des Rahmenkonzeptes. In der Anfangsphase des Projekts leisteten sie gemeinsam mit den Fachreferent*innen die Bewerbung und Motivierung der eigenen Einrichtungen. Weiterhin übernahmen sie fachliche Begleitung und Unterstützung im projektbegleitenden Arbeitskreis und bei den daraus entstehenden Aktivitäten.

Die Fachreferent*innen der Trägergruppen betrachten Partizipation als Querschnittsaufgabe und achten darauf, Partizipationsstrukturen nachhaltig mitzudenken und in den eigenen Strukturen zu implementieren. Dies erfolgt unter anderem durch die Mitnahme der Thematik in Netzwerke, Regionaltreffen und Fachdiskussionen sowie Veröffentlichungen. Weiterhin sollen Ergebnisse und Erkenntnisse des Projekts in die Fläche und damit in die öffentliche Kommunikation getragen werden. Im Sinne der Nachhaltigkeit erfolgen die aufgeführten Aufgaben idealerweise auch über die Projektlaufzeit hinaus. Insgesamt soll somit ganz bewusst die Thematik in der öffentlichen Wahrnehmung verankert werden.

FACHKRÄFTE DER EINRICHTUNGEN

Die Fachkräfte verstehen sich als Anwalt*innen der Jugendlichen und sind die Garanten für die Umsetzung der einzelnen Projektschritte in ihrer Einrichtung. Durch eine Zusammenarbeit der Fachkräfte vor Ort und der AGOT-Fachreferent*innen wird eine bedarfsgerechte Analyse der

Einrichtung durchgeführt. Die Fachkräfte arbeiten mit den AGOT-Fachreferent*innen gemeinsam an der Entwicklung und Anwendung der Bausteine in der Einrichtung. Durch die Verwendung der verschiedenen Bausteine werden sie immer wieder ihr eigenes Rollenverständnis überprüfen. Im Fokus steht das Verständnis der Fachkraft, 'Partizipation als Haltung' zu verstehen, die es aber strukturell abzusichern gilt. Fachliches Know-how sowie Kompetenzerwerbungen für Fachkräfte sollen durch bedarfsgerechte Lernmodule gefördert und bereitgestellt werden.

TRÄGER DER EINRICHTUNG

Die Träger handeln als Rückenstärkung der Fachkräfte. Sie sind Teil der Analyse. Bei der gemeinsamen Überprüfung mit der Fachkraft der Einrichtung wird herausgearbeitet, inwiefern Partizipation bis hin zum Träger strukturell verankert ist, und wie dies bei Bedarf eine stärkere Anwendung finden kann. Auch wenn die Fachkräfte in den Einrichtungen die eigentliche Zielgruppe darstellen, soll der Träger nach Möglichkeit in den Prozess eingebunden, bzw. die Fachkräfte beraten werden, wie sie mit dem Träger gemeinsam die Konzeption der Einrichtung hinsichtlich der Mitbestimmung durch die Besucher*innen verändern können.

KINDER UND JUGENDLICHE

Der direkte Arbeitskontakt der AGOT-NRW besteht in der Betreuung der Fachkräfte, aber die Kinder und Jugendlichen geben den Ton an. Die Besucher*innen der Einrichtungen sind die „Macher*innen“, damit Partizipation strukturell in ihrer Einrichtung bewusster erlebbar werden kann. Die Herausforderung besteht darin, dass die Akteur*innen in den Einrichtungen – Fachkräfte, Ehrenamtliche und Jugendliche – gemeinsam die Themen herausfiltern, an denen gearbeitet werden soll. Dies ist die Basis, um daraus Handlungen abzuleiten, die dann gemeinsam umgesetzt werden.

ABA Fachverband für Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e. V.:

>> Partizipation ist die DNA der Kinder- und Jugendarbeit. Der OKJA ist bei all ihren Aktivitäten immer besonders wichtig, nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern mit ihnen zu sprechen. <<

Falken Bildungs- und Freizeitwerk NRW e. V.:

*>>Durch eine zielgruppengerechte Ansprache über Kanäle der sozialen Medien wie Youtube, Instagram und facebook können Jugendliche sogar über Stadtteilgrenzen hinweg an unterschiedlichen Angeboten der OKJA partizipieren. Selbst bei geringen wirtschaftlichen Möglichkeiten der Besuchenden können so unterschiedliche pädagogische und kulturelle Angebote wahrgenommen werden. Neue Medien funktionieren hier interaktiv. Die Jugendlichen gestalten die Formate aktiv mit und sind so Konsument*innen und Gestalter*innen zugleich. Grenzen sind vor allem schnell bei der technischen Ausstattung erreicht. Eine schnelle Internetverbindung, Webcam, Mikrofon, einen „modernen“ PC haben Kinder und Jugendliche nicht zuhause bzw. keine ausreichenden finanziellen Mittel, um sich auszustatten. [...] Unsere Einrichtungen werden auch von Kindern und Jugendlichen besucht, die gezielte Motivation brauchen, um sich an Partizipationsprozessen zu beteiligen. Dies gelingt oft über eine gute Beziehung zur Fachkraft und deren partizipative Haltung, die im Alltag der Einrichtung immer wieder kleine und große Gestaltungsmöglichkeiten anbietet. <<*

TEILNEHMENDE EINRICHTUNGEN:

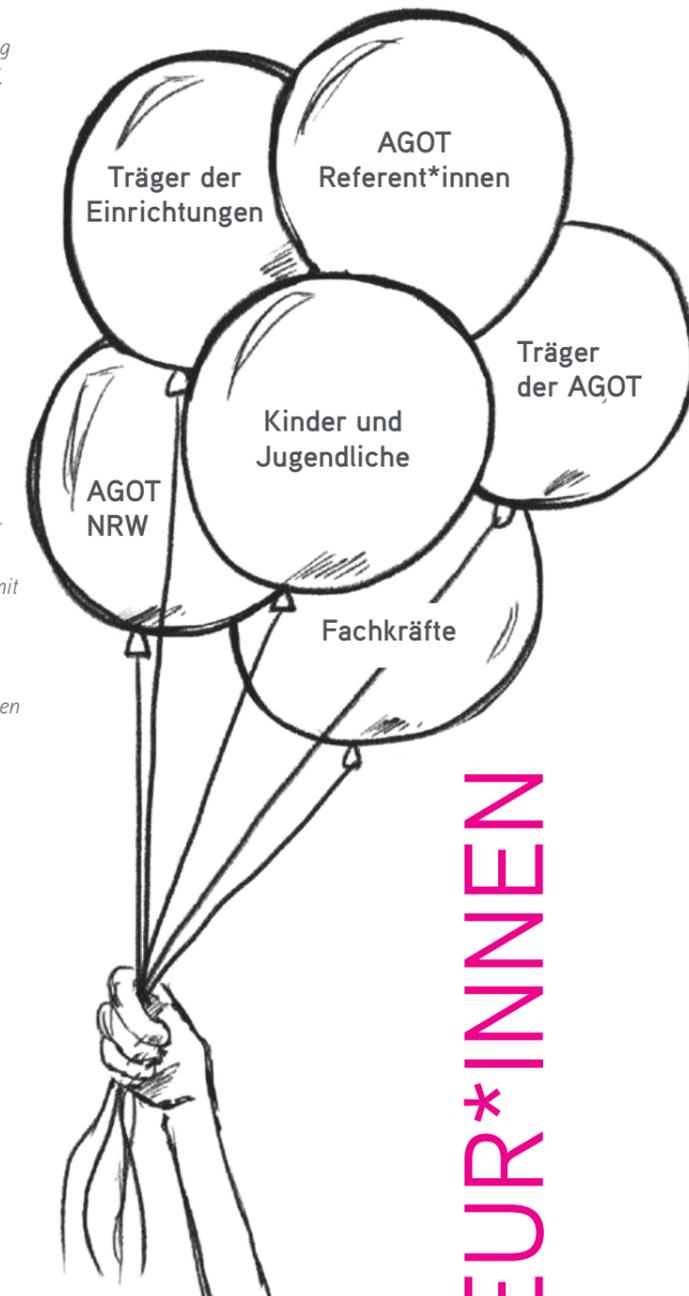
- Aki - Offener Treff und Abenteuerspielplatz, Diakonie Ruhr-Hellweg
- Life House Verein für Jugend, Freizeit und Kultur in Stemwede e.V.
- Bielefelder Jugendring e.V.,
- Werkhaus e.V. - Spielhaus Dießemer Straße "SpieDie"
- Abenteuerspielplatz Kirschbäumchen, Kinderschutzbund Aachen
- KRASS e.V.
- Jugendtreff Stollenpark, Planerladen e.V.
- Kinder- und Teenstreff Kezz, Planerladen e.V.
- Kinder- und Teenstreff JuKi, Planerladen e.V.

- Ev. Jugend Frömer, Ev. Kirchengemeinde Frömer
- Schalom OT, Ev. Friedenskirchengemeinde Dortmund-Nordost
- Ev. Jugendreferat Vlotho, Ev. Kirchenkreis Vlotho
- Jugendtreff Sit Down, Leben im Stadtteil e.V.
- neue Einrichtung New York, CVJM Münster
- Ev. Jugend der Christus-Kirchengemeinde Buer
- Kinder- und Jugendzentrum im Anne-Jakobi-Haus, CVJM Münster
- Kinder- und Jugendzentrum Berchum, Ev. Jugendreferat Iserlohn
- HOT Billabong, Trägerverein der Ev. Offenen und Mobilen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V.
- Underground, Ev. Markus-Kirchengemeinde Oberhausen

- Falkentreff Oberhausen, SJD - Die Falken, Kreisverband Oberhausen
- Kurt-Schumacher-Haus, Bauverein Falkenjugend e.V.
- Falkenheim Homberg, SJD - Die Falken, Kreisverband Duisburg
- Jugendhaus Osterfeld-Mitte Juhaomi, SJD - Die Falken, Kreisverband Oberhausen

- K.o.T. Wenden, Kath. Kirchengemeinde St. Severinus Wenden
- Offene Tür Vitalisstraße, SKM Köln
- Jugendwerk Stadtlohn e.V.,
- Cafe Leichtsin, kath. Jugendagentur
- Jugendfreizeitstätte St. Anna (Kinder- und Jugendnetzwerk Verl), Dekanat Rietberg-Wiedenbrück
- HOT Schildesche, Dekanat Rietberg-Wiedenbrück
- Kinder- und Jugendtreff Hillerheide, Caritas Recklinghausen

- Stadtteilzentrum Raps, Stadt Löhne Jugendamt



AKTEUR*INNEN

2019

2020

2021

2022

VORBEREITUNG
BERATUNG

AKTIONEN
ABSTIMMUNGEN

ABSCHLUSS

DAS JAHR 2020



2020 war ein besonderes Jahr. Diese Erfahrungen teilen sehr viele Menschen. Bereits geplante Aktivitäten mussten abgesagt, verändert oder verschoben werden. Viele neue Formate und Aktionen sind entstanden. Auch die AGOT- NRW hat sich von den Einschränkungen nicht abschrecken lassen und die Situation als Chance für Neues genutzt. Auf den folgenden Seiten werden Projektmeilensteine beschreiben, die wir, die AGOT-NRW, erreicht haben.

IDEENWERKSTATT

Begonnen haben wir das Jahr mit unserer Ideenwerkstatt. Zur besseren inhaltlichen Vorbereitung des Projekts haben wir Expert*innen aus der Praxis der Offenen Kinder- und Jugendarbeit eingeladen. Ziel der Veranstaltung war es, sich gegenseitig über Ideen und Praxisbeispiele zum Thema Partizipation auszutauschen. Viele Ideen wurden mitgebracht und vorgestellt. Es ist eine vielfältige Sammlung an Beispielen für Beteiligung entstanden. Zu jedem Vorhaben wurde eine Beschreibung mit Angaben zum Einsatzgebiet und potentiellen Schwierigkeiten erstellt und benötigtes Material aufgelistet. Die Dokumentation der Ergebnisse, um Beteiligungsprozesse in der eigenen Einrichtung zu gestalten, findet sich hier:



UND DANN KAM DER LOCKDOWN...

Eigentlich wollten wir Anfang April mit den Beratungsgesprächen vor Ort in den Einrichtungen beginnen. Jedoch musste diese Phase auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Und uns wurde schnell klar: wir brauchen Alternativen, um in Kontakt zu bleiben. Im Laufe der nächsten Wochen zeigte sich, dass die Fachkräfte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit vor eine Herausforderung gestellt wurden, wie sie noch nie vorhanden war. Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mussten in ihrer Präsenzform schließen. Die analoge Arbeit konnte in der gewohnten Form nicht mehr stattfinden. Die Sozialen Medien entwickelten sich zu einem zentralen Kommunikationsmittel. Es entstanden in kürzester Zeit viele digitale Angebote, damit die Fachkräfte mit ihren Besucher*innen in Kontakt bleiben konnten, sei es z.B. über Instagram, Discord, Zoom oder Facebook – die Möglichkeiten waren sehr vielfältig.

COVID-19 – EIN DIGITALISIERUNGSSCHUB?

Offener Kinder- und Jugendarbeit ist bei all ihren Aktivitäten immer besonders wichtig, nicht nur für Kinder, sondern mit ihnen zu sprechen, nicht nur als Lobby für sie zu agieren, sondern mit ihnen, sie auch zu ermutigen und zu befähigen. Partizipation und die Schaffung von Kinderöffentlichkeit waren und sind grundlegende Prinzipien. Die Covid-19-Pandemie hat eine neue Situation geschaffen, die genau dies verhindert oder deutlich erschwert. Der öffentliche Raum ist überspitzt, abgeschafft. Kinder und Jugendliche sind auf den privaten Raum zurückgeworfen worden. In der politischen und gesellschaftlichen Wahrnehmung werden Kinder und Jugendliche – nicht nur während der Pandemie, aber hier stärker – auf ihre Rolle als Schüler*innen und zu betreuende Kinder berufstätiger Eltern reduziert oder fokussiert. Deshalb war und ist es Aufgabe der OKJA, Kindern und Jugendlichen nicht nur attrak-

tive Freizeit- und Bildungsgelegenheiten zu bieten. Es ging deshalb auch um die Schaffung einer alternativen Kinder- und Jugendöffentlichkeit gerade in Coronazeiten, die Aufrechterhaltung von Partizipation, also der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Schaffung von passenden Angeboten und die Wiedereröffnung und die Vertretung der berechtigten Interessen der Zielgruppe auch im Hinblick auf Bedingungen des Aufwachsens und der Bewegungsfreiheit.

Organisationsfragen rund um Hygiene, Machbarkeit und Steuerung standen notwendig im Mittelpunkt der Arbeit in dieser Zeit und die Fachkräfte taten, was möglich war. In Kontakt bleiben und sich mitteilen waren im Frühjahr 2020 wichtige Aspekte von Partizipation und Anforderungen an die Einrichtungen auch im Projekt „Wir machen das – grenzenlos!“. Der pädagogische Auftrag bestand primär darin, für die Belange, Empfindungen und Probleme der Kinder und Jugendlichen passende digitale und analoge Plattformen zu bieten. Es war von zentraler Bedeutung, ihnen das Gefühl und den Raum zu bieten, dass sie gehört und ihre Anliegen ernst genommen werden. Im Ergebnis waren die Aufrechterhaltung der Kontakte und die Beteiligung der Zielgruppe deutlich zielführender als in den meisten anderen gesellschaftlichen Feldern. Doch auch bezogen auf unser Projektthema zeigte sich, dass die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen einen Rückgang erlebte.

Schnell entstanden zahlreiche digitale Angebote, wie etwa über Instagram, Discord, diverse Challenges, Online-Mitmach-Sport und die Verfügungstellung von Kreativ-, Back- und Koch-Workshops, um nur einige wenige Aktivitäten zu nennen. Einer hohen Betriebsamkeit und einer schnellen, flexiblen Weiterentwicklung der Digitalität vieler Einrichtun-

gen stand häufig eine Unklarheit der Inanspruchnahme durch ein geringes Feedback gegenüber. Der Kontakt mit Jugendlichen über Discord, Facebook und andere soziale Netzwerke funktionierte vergleichsweise gut. Insbesondere Kinder aber meldeten sich digital selten(er) zu Wort. Sie wurden häufig über Balkon-Aktionen, Spielausleihe, Stadteilrallyes und weitere analoge kontaktlose Aktivitäten erreicht.

Ziel des Projektes „Wir machen das – grenzenlos!“ war an dieser Stelle, immer wieder auf die Notwendigkeit der Beidseitigkeit der Kommunikation hinzuweisen, die Perspektiven der Kinder und Jugendlichen stärker in den Blick zu nehmen und Einrichtungen zu unterstützen, geeignete Methoden zu finden. Einfache kleine Beispiele sind etwa Kreativaktionen, die zu direkter Rückmeldung auffordern, kleine Abfragen zu Sorgen und Wünschen der Kinder und Jugendlichen und die Beteiligung der Zielgruppe an der Ausrichtung des Programms auch in Coronazeiten.

Dennoch ist es nötig, für vergleichbare Situationen Szenarien und Strategien zu entwickeln, die die Perspektive der Kinder und Jugendlichen von vornherein stärker in den Vordergrund stellen. Viele Einrichtungen können nach dem Lockdown und für die folgenden Teilbeschränkungen auf einer guten Basis aufbauen und auch auf Tools und das Netzwerk des AGOT-Projekts zurückgreifen – ganz im Sinne von „Wir machen das – grenzenlos!“.

TOOLSAMMLUNG

Aufgrund dieser Situation erstellten wir eine Toolsammlung mit vielen Methoden, wie Kinder und Jugendliche Gehör finden und sich mitteilen können. Diese Ideensammlung sollte den Fachkräften der Offenen Kinder- und Jugendarbeit als Hilfestellung dienen, Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten der Mitsprache zu bieten. Wir stellten allgemeine analoge und digitale Formate vor und sammelten analoge und digitale Beteiligungsvorschläge.





INSTAGRAM

Als Interessenvertretung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit machen wir sichtbar, welche Angebote Einrichtungen der Offenen (oder derzeit geschlossenen) Tür kreieren. Wir bezwecken einerseits eine Vernetzung innerhalb der teilnehmenden Einrichtungen an dem Projekt „Wir machen das – grenzenlos!“. Andererseits ist es uns wichtig, unsere Inhalte auch für andere Einrichtungen und Organisationen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Mittlerweile hat sich unser Instagram-Kanal zu einer kompakten Plattform entwickelt, auf der wir inhaltlichen Input und Einblicke in unsere Projektarbeit teilen. Zudem stellen wir Beteiligungstools vor und greifen aktuelle Geschehnisse und Studien in Bezug auf Partizipation auf. In unserer Story gibt es unter anderem Einblicke in die einzelnen Projekte der teilnehmenden Einrichtungen. In den Highlights können die Story-Inhalte dauerhaft abgerufen werden. Zu finden sind wir unter: agotnrw_wirmachendas



UMFRAGE ZUM THEMA WIEDERERÖFFNUNG DER HÄUSER UND BETEILIGUNGSMÖGLICHKEITEN DER BESUCHER*INNEN

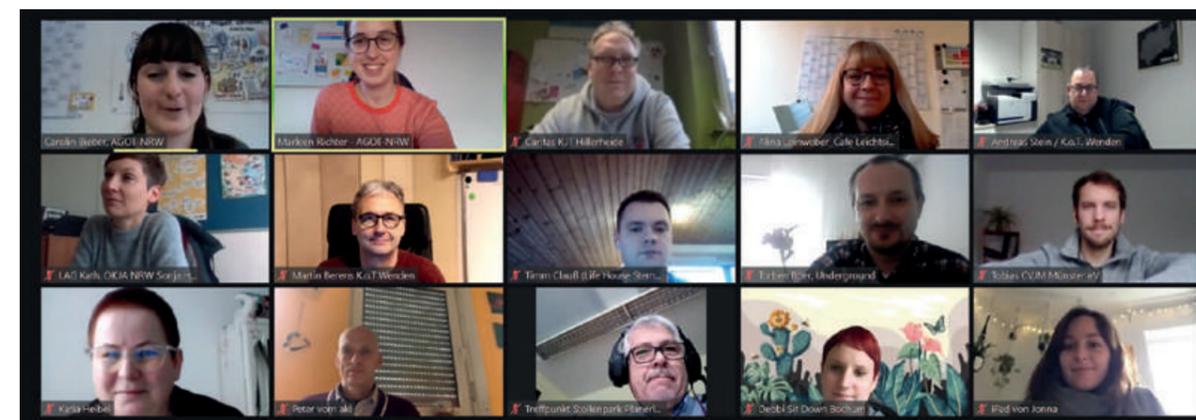
Im Mai 2020 wurde der Erlass zur Coronaschutzverordnung vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen veröffentlicht, auf den viele Fachkräfte gewartet haben. Die Häuser der Offenen Kinder- und Jugendarbeit durften unter bestimmten Voraussetzungen wieder öffnen. Innerhalb unseres Projekts haben wir uns die Frage gestellt, wie eine Wiedereröffnung der Häuser und eine Beteiligung der Besucher*innen funktionie-

ren kann. Dazu haben wir eine Umfrage an unsere teilnehmenden Einrichtungen geschickt.

Die Umfrage beinhaltete die folgenden Fragestellungen:

- Hattet Ihr im Lockdown Möglichkeiten, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen wahrzunehmen? Wenn ja, wodurch?
- Bezieht Ihr Kinder und Jugendliche bei der Öffnung mit ein?
- Wie beteiligt Ihr sie an der Öffnung? In welchen Bereichen und in welcher Form können sie sich äußern/ mitbestimmen?
- Das haben wir durch die Vorschläge der Kinder und Jugendlichen verändert:
- Das möchte ich außerdem loswerden...

Die Ergebnisse haben wir in einem Dokument zusammengetragen und allen Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass einige kreative und teils neue Ideen und Möglichkeiten der Beteiligung in der Zeit des Lockdowns und auch während der Wiedereröffnung der Einrichtungen angeboten wurden. Vor allem digitale Medien ermöglichten es, mit den Besucher*innen in Kontakt zu bleiben und Vorschläge von ihnen zu sammeln. Diese wurden, soweit möglich, umgesetzt (Öffnungszeiten, Homeschooling, etc.). Für die Fachkräfte war es wichtig, mit den Besucher*innen im kontinuierlichen Kontakt zu bleiben. Eine Schwierigkeit bestand zum einen darin, dass die Rückmeldungen bezüglich der Beteiligung der Besucher*innen (z.B. über Instagram oder Discord) in Anbetracht der Länge des Lockdowns zum Ende hin zurückgingen. Zum anderen wurde deutlich, dass es schwierig ist, die Wünsche der Kinder und Jugendlichen innerhalb der Hygienevorschriften umzusetzen, da durch die Corona-Umgangsregelungen vieles notwendig festgelegt ist und diese extrem wenig Freiraum zulassen.



VIRTUELLE KONFERENZEN

Ab Mai 2020 luden wir die teilnehmenden Einrichtungen zu virtuellen Projektkonferenzen ein. Monatlich trafen wir uns im digitalen Raum, um über Beteiligungsmöglichkeiten in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Gespräch zu sein. Thematische Schwerpunkte der virtuellen Projektkonferenzen 2020:

- Mai: Willkommenskonferenz als Auftakt – gegenseitiges Kennenlernen
- Juni: Wiedereröffnung der Häuser und Beteiligungsmöglichkeiten der Besucher*innen
- August: analoge und digitale Partizipationstools
- September: Möglichkeiten der Meinungsäußerung und Stadtteilarbeit
- Oktober: digitaler Fachtag
- November: Rückblick 2020 und Ausblick 2021

Bei der Themenwahl orientieren wir uns stets an den Interessen und aktuellen Themen der teilnehmenden Einrichtungen. Ein fortlaufender Wunsch ist es, im Austausch zu sein und zu bleiben. Unsere teilnehmenden Einrichtungen sind insbesondere daran interessiert, welche partizipativen Ideen die anderen Einrichtungen umsetzen. Auch in 2021 werden wir an den virtuellen Konferenzen festhalten. Es hat sich gezeigt, dass es ein guter Ort ist, um sich zum Thema Beteiligung auszutauschen. Ebenfalls zeichnen sich bei den Projektkonferenzen Bedarfe ab, die für Projektentwicklung und Beratung wichtig sind. Diese Bedarfe werden in der 1:1-Beratung vertiefend bearbeitet.

Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit NRW e.V.:

*»Eine partizipative Einrichtung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nach dem Ende der Corona-Pandemie behält digitale Formate bei und mischt solche mit dem analogen Angebot in der Einrichtung. Jugendliche unterscheiden grundsätzlich nicht zwischen dem digitalen und dem analogen Raum, sondern übertragen ihre Themen lediglich. Besteht eine vertrauensvolle Bindung zur Einrichtung bzw. ihren Akteur*innen, kann Beteiligung sowohl analog wie auch digital stattfinden – sofern die entsprechende Ausstattung gewährleistet ist. <<*

DIGITALER FACHTAG

Am 28.10.2020 organisierten wir einen digitalen Fachtag. Frank Segert von jugend.beteiligen.jetzt thematisierte in einem interaktiven Vortrag die „Digitale Jugendbeteiligung“. Zentrale Aspekte waren Selbstwirksamkeit zu fördern sowie digitale und analoge Lebenswelten zu verbinden. Wir haben zudem Einblicke in bestehende Projekte erhalten. Unter anderem konnten wir ein Minecraft-Projekt kennenlernen, bei dem Jugendliche sich mit städtebaulichen Projekten wie Jugendzentren und zentralen Orten in der Stadt beschäftigten. Außerdem sprachen wir über die Barcamp-Methode und deren Vorteile. Die Teilnehmenden hatten trotz des digitalen Veranstaltungsformats die Möglichkeit sich durch das Tool Oncoo thematisch zu beteiligen. Ergänzt wurden Vortrag und Diskussion durch passende Veranstaltungshinweise und Links. Im Anschluss fand ein Fachkräfte-Austausch in verschiedenen Kleingruppen statt. Die Teilnehmenden sprachen über den aktuellen Stand der eigenen partizipativen Vorhaben bzw. die Entwicklung der eigenen Mini-Projekte. Dabei zeigte sich, dass es eine große Vielfalt an Angeboten in unterschiedlichen Bereichen gibt. Die Ideen reichten von Raumgestaltung und Stadtteilarbeit bis hin zu Mitbestimmung bei strukturellen Themen und zur Verfügungstellung eines selbstverwalteten Budgets.

WEBSEITE UND METHODENKOFFER

Wir haben eine projekteigene Webseite mit Informationen zu unserem Projekt: <https://wir-machen-das.agot-nrw.de/> Zudem gibt es seit Sommer 2020 einen Methodenkoffer, in dem wir Wissenswertes, Hilf- und Lehrreiches rund um das Thema Partizipation sammeln. Neben allgemeinen Projektinfos beinhaltet der virtuelle Koffer Hinweise zu interessanten Texten und Beteiligungstools, die Protokolle unserer Projektkonferenzen, die Ergebnisse unserer Ideenwerkstatt, u.v.m. Der Methodenkoffer wird fortlaufend ergänzt und ist hier zu finden:



PROJEKTGESUCH/ 1. BERATUNGSPHASE

Seit August 2020 konnten wir mit unserer Beratungsphase beginnen. In unseren Einzel-Beratungsgesprächen mit den teilnehmenden Einrichtungen analysierten wir die aktuelle Gestaltung von Beteiligung in der jeweiligen Einrichtung. Wir sprachen über partizipative Visionen, die die Fachkräfte vor Ort mehr in den Fokus nehmen möchten. Zudem entwickelten wir eine passende partizipative Umsetzungsidee. Hierbei ist es von zentraler Bedeutung, dass eine Beteiligung der Kinder und Jugendlichen der eigenen Einrichtung geschieht, um abzugleichen, ob die Ideen wirklich geeignet sind oder ggf. angepasst werden müssen. Im Ergebnis veränderte sich so manches Vorhaben dadurch noch einmal deutlich. Wenn wir über Partizipation sprechen, müssen wir auch über unsere eigene Haltung reden. Verantwortungsabgabe bedeutet gleichzeitig Machtabgabe. Jede Fachkraft sollte sich vorab überlegen, wie weit sie dazu bereit ist, Macht abzugeben und wo die eigenen Grenzen liegen. Die Offenheit für die Meinungen der Kinder und Jugendlichen und die Flexibilität in der gemeinsamen Planung muss vorhanden sein, damit ein partizipativer Prozess auf Augenhöhe entstehen kann. Die Besucher*innen sollen das Gefühl vermittelt bekommen, dass ihre Belange ernst genommen werden, sie in der eigenen Einrichtung gehört werden und daraus eine zeitnahe Umsetzungsidee entstehen kann. Transparenz und Kommunikation sind hierbei zwei Kernelemente, um einen gemeinsamen längerfristigen Prozess zu gestalten.



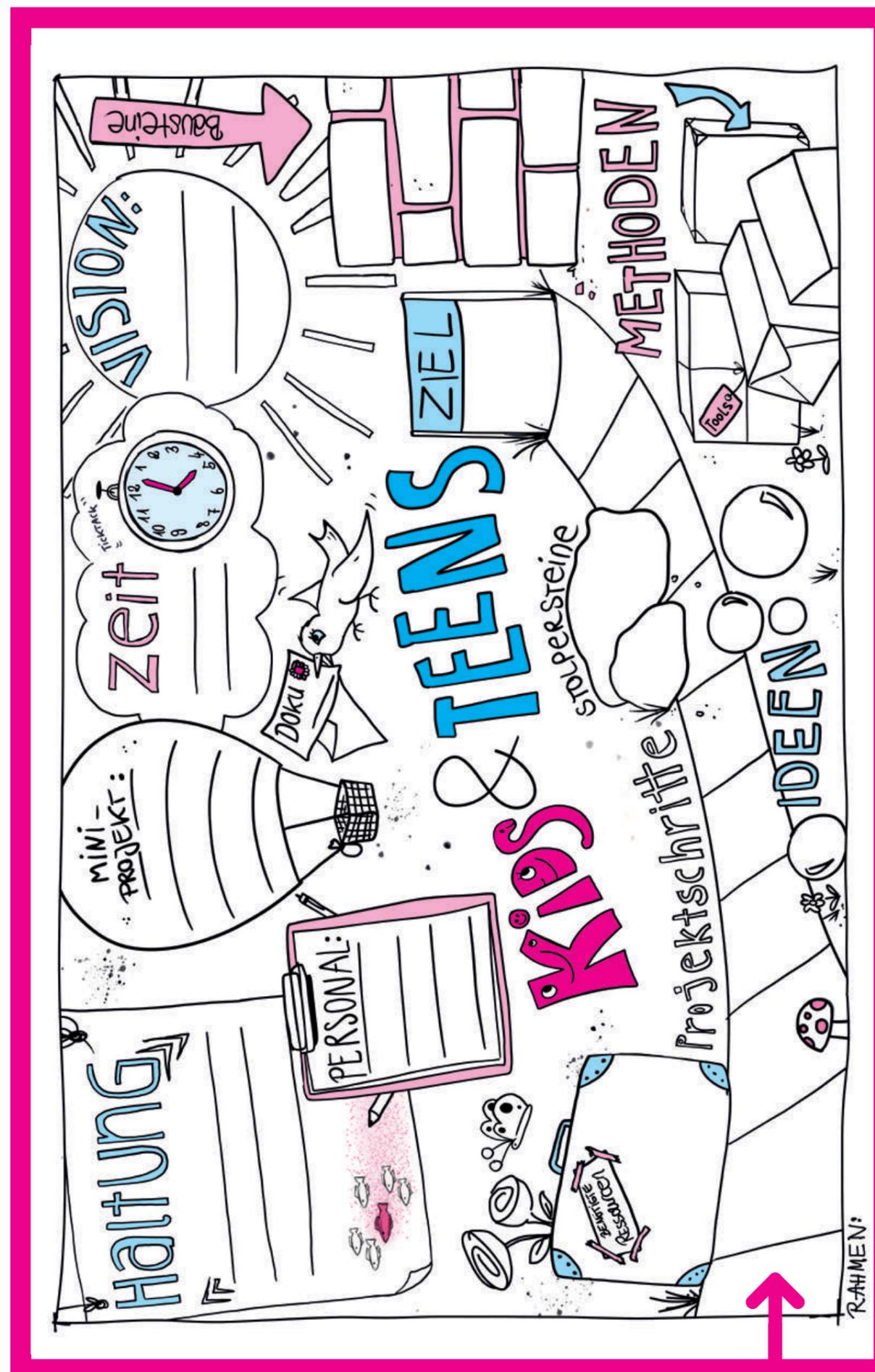
Die Reflexion und das Bewusstsein über die eigenen Möglichkeiten und Grenzen formt den Entscheidungsspielraum für alle weiteren partizipativen Planungsschritte. Welche Bausteine sind relevant für die Planung einer eigenen Umsetzungsidee? Nach der Analyse und Ideenentwicklung arbeiteten wir mit unserer selbsterstellten Mind-Map. Die

Mind-Map fasst den Weg innerhalb des Projekts „Wir machen das – grenzenlos!“ zusammen und stellt die thematischen Bestandteile grafisch dar.

Anhand der Mind-Map konnte folgendes eruiert werden:

- Ideen: Was für Themen gibt es aktuell bei den Besucher*innen? Was interessiert sie?
- Zeitplan: Wann kann die Einrichtung mit der Planung und der Durchführung einer Umsetzungsidee beginnen?
- Zuständigkeit: Welche Fachkraft ist für das partizipative Vorhaben zuständig?
- Zielgruppe: Mit welcher Zielgruppe soll das Projekt stattfinden?
- Rahmen: In welchem Rhythmus soll das Vorhaben durchgeführt werden? Wöchentlich? Monatlich? 2 x im Jahr?
- Methoden: Welche Methoden passen zu der Idee?
- Stolpersteine: Was für Herausforderungen können den Fachkräften und den Besucher*innen begegnen?
- Potenziale: Welche Potenziale gibt es in der Einrichtung? Was ist bereits alles da? Was läuft aktuell gut? Wo kann man anknüpfen?
- Benötigte Ressourcen: Welche Ressourcen benötigt die Einrichtung für die Umsetzung der eigenen Idee? Zeit? Geld? Materialien? Externe Personen?
- Dokumentation: Welche Art von Dokumentation kann sich die Einrichtung vorstellen? Wünschenswert: eine Dokumentationsform wählen, auf die die Projektteilnehmenden Lust haben und bei der sie sich somit auch leichter beteiligen können.

All diese Punkte wurden im gemeinsamen Dialog beantwortet. Wir haben gemeinsam Ideen entwickelt und uns dabei stets an den Interessen und Themen der Besucher*innen orientiert. Das Ideen-Spektrum für ein Mini-Projekt ist groß und reicht von einer Wunschwand über die Nutzung eines Online-Abstimmungstools bis hin zur Gründung eines Kinderkomitees. Als letzten Gesprächsinhalt haben wir uns gemeinsam die nächsten Planungsschritte angeschaut. Daher nutzten wir den Beratungstermin, um konkret zu werden. Nach dem Termin hatten die Fachkräfte eine klare Vorstellung über ihr Vorhaben und die nächsten Schritte. Viele Fachkräfte waren dankbar und begeistert von unserer Beratung und den Gesprächsergebnissen. Unser Anliegen ist es, dass wir gemeinsam nachhaltige Beteiligungsstrukturen in den Einrichtungen verankern. Beteiligung soll von den Besucher*innen als sichtbar und greifbar in den Einrichtungen wahrgenommen werden. Wir sind auf einem guten Weg und freuen uns, dass an unserem Projekt so engagierte und reflektierte Fachkräfte teilnehmen.



PERSPEKTIVE 2021/2022



Auf die bisherigen Meilen- und Stolpersteine des Jahres 2020 sind wir bereits eingegangen. Doch wie sieht es für das kommende Projektjahr 2021 aus?

Um unsere Ziele zu erreichen, Mitbestimmungsprozesse zu fördern, die Selbstwirksamkeit von Kindern und Jugendlichen zu stärken und die OKJA in dieser Aufgabe zu unterstützen, haben wir uns fünf Bausteine vorgenommen. Die OKJA hat durch die Pandemie einen Digitalisierungsschub bekommen, der für die Entwicklung der Bausteine genutzt und vertieft werden soll. Mit dem Abschluss des Projekts „Wir machen das – grenzenlos!“ werden Bausteine und Konzepte entwickelt worden sein, auf die Einrichtungen und Organisationen zugreifen und Partizipation grenzenlos umsetzen können.

PUNKT 1: PRAXISBEGLEITENDE UND KONZEPTIONELLE BERATUNG

Wesentlicher Bestandteil des Projekts ist die praxisbegleitende Beratung durch die Projektreferent*innen. Diese werden nach der bereits stattgefundenen ersten Beratungsphase, in der Mini-Projektideen für die Erprobung von partizipativen Elementen in den jeweiligen Einrichtungen entwickelt wurden, eine zweite Beratungsphase beginnen. In den individuellen Beratungsterminen mit den lokalen Einrichtungen im Land NRW wird ein nachhaltiges und jeweils passgenaues Konzept entwickelt. Die konzeptionelle Verankerung von Partizipation in der Hauskonzeption der Einrichtung sowie das Einbinden der Träger der Einrichtung stehen im Vordergrund. Die Beratung besteht neben den Projektkonferenzen

aus regelmäßigen Einzelgesprächen mit jeder Einrichtung. Es werden die jeweiligen Projektprozesse besprochen und weiterentwickelt. Für jede Einrichtung werden individuell geeignete Methoden angewandt und Ziele formuliert. Die Beratung mit den teilnehmenden Einrichtungen ist daher intensiv.

PUNKT 2: ÜBERREGIONALE FACHVERANSTALTUNGEN

Zwischen Beratungsphase 1 und 2 wird ein Fachtag stattfinden. Ziel des Fachtags wird sein, die bisherigen Erfahrungen zu kontextualisieren und weiterzuspinnen. Mit Themen wie kooperativer Kommunikation, strategischer Spielentwicklung und zielgruppenspezifischer Ansprache wird der Fachtag einen Meilenstein des Projekts bilden. Darüber hinaus wird es Raum geben für die Vernetzung der Projekteinrichtungen und den Austausch über die bisherigen Erfahrungen. Denkbar ist, die bis dahin erreichten Mini-Projekt-Ergebnisse zu präsentieren und auszustellen.

Geplant ist ein weiterer Fachtag Anfang des Jahres 2022, der die 2. Beratungsphase abrundet. Das Programm könnte darauf fußen, ein Ideenkarussell mit der Weiterentwicklung eines Lernmoduls zu verbinden. Das Projekt wird 2022 mit einer Abschlussveranstaltung abschließen, auf der die Ergebnisse und Erkenntnisse vorgestellt und in einem offenen Dialogforum diskutiert werden können.

PUNKT 3:

LERNMODULE

Die bereits etablierten Projektkonferenzen zeichnen sich durch einen gegenseitigen Fortbildungscharakter aus. Angewandte digitale Tools oder analoge Methoden können im Projektprozess anderen Einrichtungen vorgeschlagen werden. Ebenfalls kann auf aktuelle Entwicklungen, Hindernisse und Fragen reagiert werden. Außerdem werden die Fachkräfte von den Projektreferent*innen dazu befähigt und aktiviert, kollegiale Beratung zu praktizieren. Denn die Vernetzung mit den teilnehmenden Projekteinrichtungen soll auch über den Projektrahmen hinaus stattfinden und eigenständig organisiert werden. Die Projektkonferenzen werden dokumentiert und sind im Online-Methodenkoffer abrufbar.

Zudem sind bereits erste Methoden für Partizipation im Online-Methodenkoffer abrufbar. Auf Instagram starteten wir bereits mit einer Methodenreihe, die praktische Impulse liefert, wie Kinderrechte als Basis für Partizipation an die Besucher*innen der Einrichtungen herangetragen werden können. In einem Podcast wird die Verschränkung von Kinderrechten und Partizipation in der OKJA aufbereitet. Dieser Podcast wird öffentlich zugänglich sein und bietet die Möglichkeit für weitere Podcast-Folgen.

Ein besonderes Alleinstellungsmerkmal wird das Partizipationslexikon sein. Im Vorfeld werden Begriffe gesammelt, die sich thematisch mit Partizipation auseinandersetzen und von A wie Anerkennung über D wie Demokratie bis hin zu Z wie Zuhören reichen. Diese Begriffssammlung wird mit den Einrichtungen und deren Besucher*innen erweitert und be-

arbeitet. Das Partizipationslexikon wird nach Abschluss des Projekts frei zugänglich sein.

PUNKT 4:

THEMENKOFFER

Das Jahr 2021 starteten wir mit einem Beteiligungskit, welches wir an jede Einrichtung verschickten. In dem Päckchen befanden sich Objekte zur Visualisierung von Ideen wie Kreide und Knete sowie Abstimmungsmaterial und informative Texte. Dieses Beteiligungskit ist ein Vorläufer für den Themenkoffer. Der Themenkoffer bietet die Möglichkeit, spielerisch sowie konzeptionell die Strukturen der Einrichtung und Träger partizipativ zu gestalten. Mit folgenden Partizipationswerkzeugen könnte der Themenkoffer bestückt werden:

- Megaphone
- Marker
- Sprechblase (Post It's)
- Kreide/Spray zur Visualisierung
- Material für Abstimmung
- Gesprächszeichen
- Methoden für die teaminterne Reflexion
- Partizipationslexikon

PUNKT 5:

DIGITALE DATENBANK: MACH-BAROMETER

Der Koffer bietet eine analoge Möglichkeit, Partizipation anzupacken und loszulegen. Wer erste eigene Ideen sammeln möchte, kann auch die digitale Datenbank nutzen: Das MACH-barometer. In dem MACH-barometer kann bestimmt werden, welche Methoden für die eigene Einrichtung geeignet sein können. Es werden Methodenbeschreibungen angezeigt und mit Hinweisen versehen. Außerdem steht die WMD-Mind-Map zum Download bereit (siehe Kapitel 3). In einer Weiterentwicklung könnte man daran denken, ein Forum einzurichten, auf dem Fragen an die Projektreferent*innen und die Partizipations-OKJA-Community gestellt werden können.

ZWISCHEN-FAZIT:

ANPASSUNG DER PROJEKTLAUFZEIT NOTWENDIG

Insgesamt hat der Lockdown auch das Projekt „Wir machen das – grenzenlos!“ ausgebremst; viele Vorhaben der lokalen Ebene konnten nur begrenzt umgesetzt werden. Andererseits hat diese Entwicklung den Digitalisierungsschub in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit forciert und unter den Projektteilnehmer*innen ein erweitertes Verständnis und eine hohe Akzeptanz für eine Verknüpfung analoger und digitaler Kommunikation und Tools geschaffen.

Um das Projektziel der Nachhaltigkeit und Transformation auch für nichtteilnehmende Einrichtungen zu erreichen, bedarf es einer Verlängerung der Projektlaufzeit.

Zum jetzigen Zeitpunkt und bis Ende der ursprünglich geplanten Laufzeit wird es nicht in erforderlichem Maße und notwendiger Anzahl ausgewertete und übertragbare Erfahrungen und Ergebnisse aus den lokalen Projekten geben, da diese nur zu einem kleineren Teil und wenn, dann unter Lockdown-Bedingungen, stattfinden konnten. Für den übergreifend entstehenden Methodenkoffer und die Tool-sammlung als digitale Plattform, die landesweit einen großen Teil des Mehrwerts des Projekts über die konkret beteiligten Einrichtungen hinaus ausmachen, fehlen insofern sowohl Quantität als auch die Bewertbarkeit, also die wesentliche Basis für qualitative Empfehlungen.

Eine Verlängerung des Projekts sollte – vorbehaltlich weiterer Einschränkungen durch notwendige Lockdowns – über das ursprüngliche Ende 31.03.2022 hinaus bis 31.12.2022 reichen.



IMPRESSUM

Partizipation in der OKJA gestalten und umsetzen.
Wir machen das – grenzenlos! 2020

Herausgeberin:
Arbeitsgemeinschaft Offene Türen NRW e. V.
Ratiborweg 3, 40231 Düsseldorf
Telefon: 0211 – 96 66 16 98, Mail: info@agot-nrw.de
www.agot-nrw.de, www.facebook.com/AGOTNRW

Vertreten durch:
Christopher Roch (Vorsitzender AGOT-NRW e. V.)

Redaktion:
Marleen Richter, Carolin Bieber, Stefan Melulis

Lektorat: Brigitte Hovenga
Fotonachweise:
S. 7 iStock-945423310, alle weiteren ©AGOT-NRW e. V.

Illustrationen: Sandra Rodenkirchen
Grafische Gestaltung & Layout:
pünktchen Text- und Grafikatelier, Haltern am See,
www.puenktchen-tuga.de

Druck: Blömeke Druck SRS GmbH, Herne,
www.bloemeke-media.de
Auflage: 1.000 Stück

Die AGOT-NRW ist ein Zusammenschluss der folgenden vier Trägergruppen:



Gefördert durch:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

